

Heinz Bank: Mit Heinrich George nach Heidelberg.-
Berlin: Eigenverlag 1990, 70 S., Preis nicht mitgeteilt

Heinz Bank erinnert sich an einige Sommertage des Jahres 1935, als er Heinrich George in dessen majestätischem Cabriolet von Berlin nach Heidelberg fuhr, George in eigener Rüstung, versteht sich, der die Titelrolle in Goethes *Götz von Berlichingen* verkörpern sollte. Der Autor greift auf seine Notizen und Tagebuchaufzeichnungen zurück, seinen damaligen Stil ganz bewußt nicht "dem neuen Zeitgeist anpassend" (S.5). Da er auch auf eine Kommentierung verzichtet, liest sich der Text wie eine zeitgenössische Impression: die Sehnsucht des damals 22-jährigen nach Reisen und einem 'besseren' Leben als dem eines Junior-Verkäufers in einem noblen Autogeschäft am Kurfürstendamm, die ungebrochene Bewunderung für den großen Film- und Bühnenstar Heinrich George und die Begeisterung für die teuren Luxus-Limousinen, die Bank seinen Kunden nur anpreisen darf, selber aber wohl nie besitzen wird. Und nun die Chance, Stunden, ja Tage mit einem Prominenten hautnah

verbringen zu dürfen: als Chauffeur während einer längeren Autofahrt - Kundendienst der Firma für den Stammkunden und Nicht-Autofahrer George. Ist es nur die Begegnung mit dem gefeierten Schauspieler oder ist es auch die Erkenntnis, die der Autor während der Fahrt gewinnt und die sein Leben verändern wird, nämlich, daß er lieber Sekretär und Reisebegleiter berühmter Künstler als Autoverkäufer sein möchte, die diese wenigen Tage für Bank so bedeutsam machen? Die Reise selbst verläuft erfreulich, von einer Panne abgesehen, die von dem aufgeweckten Jung-Verkäufer ohne Probleme behoben wird.

Heinrich-George-Fans werden bei der Lektüre des schmalen Bändchens in ihrer Gewißheit bestätigt, daß George zwar ein Mensch mit lebhaftem Temperament und mit bisweilen ungezügelter Leidenschaft, unter der rauhen Schale aber weich und gutherzig, in freundlicher Tyrannenart großzügig gewesen sein muß. Autonarren erfahren aus erster Hand, welch ein Fahrvergnügen auch schon vor 55 Jahren möglich war, insbesondere auf dem neu erbauten, 1935 erst 25 km langen Teilstück der Autobahn Frankfurt-Darmstadt. Glanz und Gloria des Schauspielerberufes, unbeschwertes Reisen in schöner deutscher Landschaft, Lohn und Brot für die Arbeiter, die die Autobahn bauen, Deutschland im Sommer 1935 - eine Idylle? So jedenfalls sah es Heinz Bank und scheinbar hat sich daran auch nichts geändert. Aus diesem Grunde bietet das Büchlein ein Stück Zeitkolorit aus der Sicht des unpolitischen 'kleinen Mannes'. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Barbara von der Lühe (Berlin)